



Damals

**Die Lebenswirklichkeit in Schweinheim
zwischen 1930 und 1950
betrachtet im Zyklus der Jahreszeiten**

Kenner nutzen einen Spazierweg, auf dem schon die erste wärmende Sonne genossen werden kann. Es ist die Straße im Tälchen des Gailbach. Sie verläuft an der Dümpelsmühle beginnend in West-Ost Richtung. Die Sonne steht im März schon so hoch, dass sie um die Mittagszeit die Silhouette des dem Tälchen flankierenden Stengerts überragt. Ein möglicher Nord-Ost-Wind wird auf der anderen Seite vom Elterberg abgehalten. Ganze Familienverbände flanieren, bevorzugt an Sonntagnachmittagen, in Richtung des Nachbardorfes Gailbach, um dort in einem der Gasthäuser bei Apfelwein, Bratwurst, Leberknödel oder Rippchen einzukehren. Für die Kinder gibt es Limonaden und Knoblichchen.

Die Tageslänge nimmt deutlich zu. Am 21. März ist der hellste Tag in Schweinheim, wie überall auf der ganzen Welt, 12 Stunden lang. Mit dem März beginnt das Wiedererwachen der heimischen Natur. Bei Nordwetterlagen kommt es schon einmal vor, dass es im März bis April hinein noch mal schneit. In manchen Jahren müssen die Ostereier im Schnee gesucht werden. Auch frostige Nächte, die der Obstbaumblüte schaden, kommen vor. Der von der Bergstraße am Odenwald heran nahende Frühling legt am Tag, so sagen die Meteorologen, 60 km zurück.

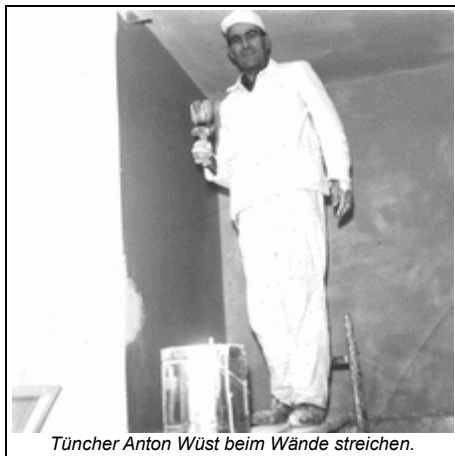
Spaß zum ersten April

Auch in Schweinheim gibt es den Brauch, Possen zu reißen und jemanden, alt oder jung „in den April zu schicken“. Insbesondere werden die Jüngsten, ihre Unerfahrenheit ausnutzend, verbalert. Zum Beispiel drückt man diesen ein paar Pfennige in die Hand mit dem Auftrag, in einem Krämers-Laden „foa 10 Pennisch Hachmichbloo“ (Hau-mich-blau) zu

kaufen. Wer darauf reingefallen ist, erntet höhnisches Gelächter, wenn er etwas betreten wieder aus dem Laden herauskommt.

Hinweis: Warum gibt es Aprilscherze am 1. April? Eine Erklärung bezieht sich auf eine Kalenderreform aus dem Jahr 1564. Der französische König Karl IX. verlegte den Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar. Witzbolde sollen daraufhin für den 1. April Einladungen für Neujahrsfeiern verschickt haben, die es zu gar nicht mehr gab.

In der ersten Hälfte der Karwoche (vornehmlich ab Gründonnerstag) wird der traditionelle Hausputz gehalten. Das bedeutet, dass Vorhänge, Gardinen gewaschen, Matratzen aus den Betten genommen und, wenn das Wetter es zulässt, draußen auf einer Stellage gelüftet, geklopft und gebürstet werden. Im Hause selbst ist es ungemütlich, weil überall Durchzug herrscht.



Tüncher Anton Wüst beim Wände streichen.

Der Küchenraum wird in jedem Jahr neu getünchert (getüncht), bei Bedarf auch die übrigen Räume. Das muss alles in Einklang gebracht werden mit der anstehenden Feldarbeit.

Es gibt in Schweinheim noch viele Bauern im Haupt- und Nebenerwerb, die ihre Wiesen pflegen, Äcker umpflügen und Kartoffel stecken müssen. Es wird auch am Karfreitag, der in katholischen Gebieten noch kein Feiertag ist, gearbeitet.

Die größeren Bauern besitzen Pferdegespanne. Meist sind es jedoch Kühe, die paarweise Wagen, Pflug oder Egge ziehen müssen und außerdem noch Milch geben sollen. Der bäuerliche Haushalt ist weit-



Der „Schule Rücker“ mit Pferdegespann.

gehend auf Selbstversorgung eingestellt. Wer einen Garten besitzt, gräbt ihn um und sät und setzt, was während der folgenden Vegetationsperiode heranreifen soll. Alles in allem, es ist eine geschäftige Jahreszeit. Die Haustiere haben Nachwuchs. Die übliche Kleintierhaltung: Schweine Ziegen, Kaninchen, Hühner und (seltener) Gänse sorgen in Form von Milch, Fleisch und Eiern für die Ernährung. Feldfrüchte und Gartengemüse ergänzen die Mahlzeiten.



Walter Sommer mit junger Ziege.

Den Aschaffenburgern und den Schweinheimern bleibt die Karwoche des Jahres 1945 als eine schreckliche Woche im Gedächtnis. So undramatisch der Krieg im Herbst 1939 beginnt, so grauenhaft endet er im Frühjahr 1945. Die Front rückt näher und eine Woche lang schießen amerikanischen Streitkräfte auf Gebäude und Menschen. Es kommen dabei nicht nur Soldaten, sondern auch viele Zivilisten ums Leben.

Prof. Hans Kolb †

Fotos: Archiv HuGV



Totempfahl am Exe

Von einigen Besuchern des Exe wurden wir angesprochen, was es mit dem Totempfahl auf den beiden Bildern auf sich hat.

Wer kann uns Informationen dazu liefern, wer ihn aufgestellt und aus welchem Grund wurde dieses künstlerische Werk erstellt.

Wir freuen uns über Ihren Anruf unter Telefon 06021 560587 oder per E-Mail an mail@hugv-schweinheim.de